

## PROJEKTDOKUMENTATION

**SCHLOSS NEUHARDENBERG****Internationale Tagungs- und Begegnungsstätte**

Projektleitung durch Frank Angrick, Dipl.-Ing. Architekt AKNW bei Umbau, Sanierung und Restaurierung des einzigartigen historischen Schinkel-Ensembles zur internationalen Tagungsstätte des DSGV. Vielfältige Hotel-facilities unterstützen das breite Konferenzangebot auf höchstem Ausstattungsniveau, ausgerichtet bis auf G7-Nutzung. Das Museum "20. Juli 1944" und die Gaststätte in der Brennerei binden die Öffentlichkeit in die Anlage ein.

Bauherr: Deutscher Sparkassen- u. Giroverband e.V.  
 Architekt: Architekten Lindner Roettig Klasing & Partner  
 Standort: 15320 Neuhardenberg, Brandenburg

Kosten: Gesamtinvestition 56,5 Millionen €

Zeitablauf:	Ausführungsplanung ab	Apr. 1997
	Beginn Rückbau	Dez. 1997
	Historische Untersuchung	Feb. 1998
	Beginn erster Neubau	Juni 1998
	Richtfest Neubauten	Apr. 1999
	Bauliche Fertigstellung	Dez. 2000

Bebauung: Einzigartiges Ensemble aus geschichts-trächtiger Schloßanlage mit historischer Parklandschaft und gut erhaltenem Dorfanger mit Schinkelkirche. Die "Stein/Hardenberg'schen Reformen" und die Unterstützung des Widerstandes im Dritten Reich gingen von dieser Stätte aus, die durch die namhaftesten Baumeister ihrer Zeit, Schinkel, Lenné und Fürst Pückler gestaltet wurde. Schloß Neuhardenberg ist eines der bedeutendsten Denkmäler des Landes Brandenburg und für die sozialen und demokratischen Bestrebungen weit darüber hinaus bekannt.



Gesamtanlage

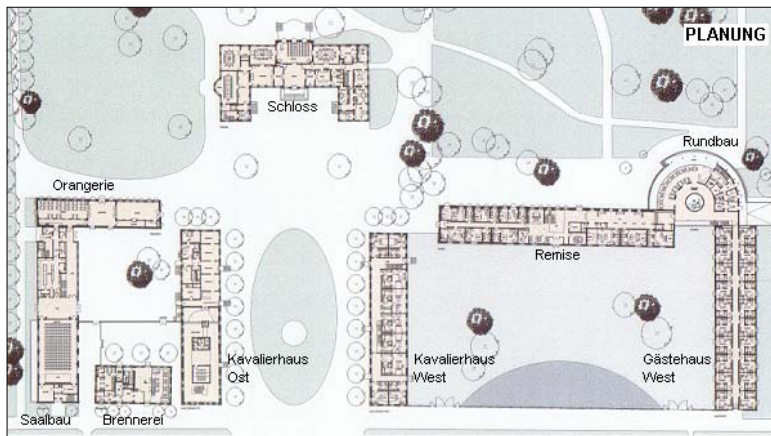
**Geschichte:** Der Grundstein für das Schloßgebäude wurde in 1763 vom Rittmeister von Prittitz gelegt. Es entstand eine eingeschossige, Drei-Flügel-Anlage des Barock mit Mansarddach und einem zweigeschossigen Mittelrisalit.

1814 ging der Besitz an den Staatskanzler Karl August Graf von Hardenberg als Dotation über. 1817 begannen Umbauarbeiten am Schloß, ab 1820 wurden diese Arbeiten nach Entwürfen und der Oberleitung von Karl Friedrich Schinkel durchgeführt.

Es entstand eine zweigeschossige Anlage mit Balustrade, die jedoch technische Mängel aufwies und 1852 durch ein Walmdach ersetzt wurde.

Kriegsschäden wurden in den 50er Jahren beseitigt und die letzte Sanierung erfolgte zu den Arbeiterfestspielen im Jahr 1988.

Vielfache Eingriffe in die historische Baustruktur hinterließen deutliche Spuren. Bei Übernahme der Gesamtanlage bestanden noch Nutzungen als Hotel, Kinderhort, Turnhalle, Physikhörsaal und Sitz des Rates der Gemeinde. Die örtliche Feuerwehr, eine Elektrofirma und die Sparkasse fanden Unterkunft in den Nebengebäuden. Letztendlich störten drei Plattenbauten aus den 70er Jahren den Schloßbereich mit der dreihöfigen, achsialen Ausrichtung.



Planung 1998

Konzept: Schloß Neuhardenberg gliedert sich nach der Wiederherstellung in drei Funktions-schwerpunkte:

#### SCHLOSSGEBÄUDE

Als zentraler Repräsentations- und Tagungs-ort bildet das klassizistische Schloß den Mittelpunkt im Ensemble. Von hier sind die Nebengebäude der Anlage eingebunden.

#### WESTHOF

Die Gebäude Gästehaus West, Remise und Kavallerhaus West sind der Unterbringung der Gästezimmer vorbehalten. Das Hotelfoyer der Remise und der Rundbau unterstützen diese Nutzung.

#### OSTHOF

Veranstaltungen verschiedenster Art sind die Grundfunktionen, die in den Gebäuden Kavallerhaus Ost, Orangerie, Saalbau und der Brennerei abgedeckt werden. Museum, Restaurant, großer Saal und die Kneipe binden die Öffentlichkeit ein.

Der Haupthof mit der markanten Schloß-achse bleibt allen Besuchern frei zugänglich und er findet Verstärkung in den nun klar gegliederten Nebenhöfen. Das unverschlossene Areal erweitert sich fließend in den weitläufigen Park.



Gartensaal - Enfilade

## Planung:

## SCHLOSSGEBÄUDE

Behutsamer Rückbau unsensibler Einbauten aus den letzten Jahrzehnten führen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Raumgefüge aus der Entstehungszeit. Die haustechnische Versorgung mußte aufgrund von großflächigen Fundamentfunden im Kellerfußboden in das Dachgeschoß verlagert werden. Die Optimierung der neuen Leitungsführungen ermöglichte den fast vollständigen Erhalt der wertvollen Wand- und Deckenputze.

Alle historischen Fußböden und Wandverkleidungen wurden aufwendig kartiert und zum Wiedereinbau gesichert. Die durch Restauratoren nachgewiesenen Farbfassungen werden nach Verabschiedung des endgültigen Farbkonzeptes überarbeitet.

Der gesamte Schinkeldachstuhl mußte statisch überarbeitet werden und erhielt eine neue tragende Ebene, wodurch alle alten Hölzer als Beleg in der Konstruktion verbleiben konnten.

## GÄSTEHAUS WEST, RUNDBAU

Auf den Fundamenten der früheren Schinkelscheune konnte der neue Grundriß genutzt werden, um 20 zweigeschossige Gästezimmer aufzunehmen. Belichtet werden diese durch Dachreiter in Kombination mit Atelierfenstern. Über den Rundbau mit Frühstückszone erreicht man den weitläufigen Saunabereich im Keller.



Hotel - Innenhof

#### REMISE

Weitere Gästezimmer gruppieren sich um das zentral gelegene Eingangsfoyer des westlichen "Hotelhofes". Rekonstruierte Fledermausgauben in Verbindung mit der bereits erwähnten Dachreiterbelichtung schaffen auch hier eine besondere Wohnatmosphäre. Nach ausgiebigen bauhistorischen Forschungen an den Außenwänden konnten die Fassaden umfangreich überarbeitet und wieder in den ehemaligen Zustand versetzt werden.

#### KAVALIERHAUS WEST

Die damals einsturzgefährdete Dachkonstruktion ist noch heute an dem nach außen gedrückten Ziegelmauerwerk ablesbar. Korrekturen erfolgten nur soweit sie statisch oder bauhistorisch notwendig waren. Die 13 unterschiedlichen Gästezimmer berücksichtigen die ausgewerteten Fassadenöffnungen und verzichten auf Störungen der klassischen Dachlandschaft.

#### KAVALIERHAUS OST

Neben dem Schloßgebäude zählt der südliche Gebäudeteil zum ältesten Bestandteil im gesamten Komplex. Vom Fundament der Kellergewölbe über die westlichen Offiziersräume mit Farbfassungen bis zur Firstlinie datiert die Konstruktion auf 1785. Die behutsame Erneuerung der alten Raumanordnung wurde mit der Museumsnutzung kombiniert.



Orangeriedetail - Nordfassade

Der Präsentationsraum mit unterspannten Holzbindern zeigt die zeitgemäße Lösung einer solchen Bauaufgabe für Ausstellungen zum "20. Juli 1944", "Stein/Hardenberg'sche Reformen" und zur Baugeschichte des Schloß Neuhardenberg.

#### ORANGERIE

Klassische Raumproportionen weist die Orangerie nun wieder auf, genutzt als Restaurant mit Eingangshalle sowie der eigentlichen Orangerienutzung, dem Einlagern von Sommerpflanzen.

#### SAALBAU

Der mit Holzbindern unterspannte Saal ermöglicht Veranstaltungen mit bis zu 230 Personen. Hierbei versorgt die angegliederte Hauptküche neben verschiedenen Banketten auch das Orangerie-Restaurant. Das Foyer gestattet ebenfalls einen geschützten Winterzugang zur Orangerie. Im WU-KG befindet sich eine Technikzentrale mit Trafostation für das gesamte Bauvorhaben.

#### BRENNEREI

Eine öffentliche Kneipe lädt Besucher zur stimmungsvollen Rast im zweigeschossigen Innenraum oder Biergarten ein und erfüllt gleichzeitig die Funktion des Museumscafes. Die Pächterwohnung befindet sich in der zweiten Gebäudehälfte.



Blick in den Lenné-Park

#### AUSSENANLAGEN

Der Haupthof mit begrünter Ellipse muß bis zu 60 cm tief auf den nachgewiesenen Horizont abgesenkt werden. Das sowjetische Ehrenmal bleibt vertragsgemäß unberührt in der Hauptachse.

Der Hotelhof hat eine wassergebundene Tenne, die über die gepflasterte, halbkreisförmige Zufahrt, mit ovalen Wasserbecken nach historischem Vorbild, überleitet.

Der Veranstaltungshof wird als gestalteter Architekturhof ausgeführt, der angrenzende Biergarten erhält die Tennenoberfläche.

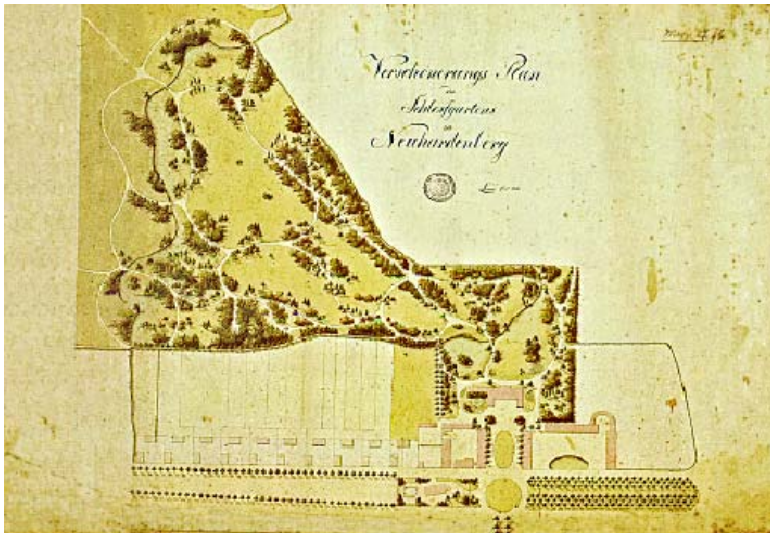
Der von Lenné und Fürst Pückler gestaltete Park muß über mehrere Jahre behutsam, dem ursprünglichen Entwurfsgedanken folgend, kultiviert werden.

**Referenzen:** Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V.  
Herr Dr. Hoppenstedt, Herr Schoeter

NILEG - Norddeutsche Gesellschaft für Landesentwicklung, Wohnungsbau und kommunale Anlagen mbH  
Dipl.-Ing. Müller, Niederlassungsleiter

Ingenieurbüro für Baudynamik  
Dr.-Ing. G. Fischbach

Planungsbüro Weimar, Holz Sachverständiger  
Dipl.-Ing. Holger Schmidt



„Verschönerungs-Plan“ 1821, Lenné



Schlossfassade - Nordseite



Denkmal von Friedrich II